

„Er soll's nicht lange bleiben!“ rief da Ulrich begeistert aus. „Der Tag, der unsrer Knechtschaft Bande sprengt, wird ihn der Freiheit wiedergeben.“

Mit diesen Worten geleitete Ulrich die beiden scheidenden Freunde bis zur Thüre des Gemaches, in welchem sich nach und nach alle übrigen Schloßbewohner versammelt hatten, um den geliebten Verstorbenen noch einmal zu sehen. Auch der Schloßkaplan kam jetzt herbei, gekleidet in seinen kirchlichen Ornat und gefolgt von dem Sakristan, welcher Weihwasserkessel und Rauchfaß trug. Da sank Ulrich mit allen übrigen Anwesenden auf die Kniee und andächtigen Herzens folgten die Versammelten dem Priester bei der feierlichen Verrichtung des Todtenamtes.

Neuntes Kapitel.

Bei schönem, heiterem Wetter hatte Geflers Schiff, das den gefesselten Tell an Bord trug, den Anker gelichtet, um die Fahrt nach Brunnen zu beginnen. Die Sonne schien hell und warm und spiegelglatt lag die weite Fläche des Sees; ein leichter Wind schwellte das Segel und verhieß eine kurze und günstige Fahrt. — Gleichwohl trat in diesem Augenblicke der alte erfahrene Steuermann des kleinen Schiffes zu Gefler heran, lüftete ehrerbietig seinen Hut und bat den Voigt, von der Fahrt abzustehen, denn es stehe ein Sturm bevor. Gefler hörte erstaunt die ihm seltsam dünkende Bitte; mit einem Blicke prüfte er die klare Luft und den wolkenlosen Himmel und erwiderte dann heftig: „du bist wohl betrunken, daß du bei solchem Wetter Sturm prophezeihst; du Narr, wo sollte der herkommen?“

Aber der alte Schiffer ließ sich nicht irre machen in seiner